**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 1 (1875)

**Heft:** 10

Artikel: An unsere Bundesväter

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-422369

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

# **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# An unsere Bundesväter.

Ihr wandelt wieder unter den Arfaden, Doch ruft Euch tein arkadisch Schäferspiel; Der Tisch steht mit Trattanden schwer beladen, Es harrt der schönen Fortschrittsarbeit viel. Aufrüstung gilts des stolzen Fortschrittsbaumes, Den uns der mächt'ge Geist der Zeit gebracht! Der froh gebeibt und herrlicher als kaum es Zu fürchten wagt der Schwazen sinstre Macht. Sie wühlt auf's Reu! am Betohimmel steigen Die bunkeln Wolfen schon bebrohlich auf. Die Wetterkünder, Zeichenbeuter zeigen Mit Warnermiene auf der Dinge Lauf. Es gilt der Sturm vor Allem dem zivilen, Dem Recht der Stimme in des Boltes Rath: Auf seinen Fall die Gegner alle zielen, Und von den Worten schreten fie zur That.

Doch nimmer wird dieß Thun das Werf zerstören, 3u Nichte machen, was es fürder bringt; Wenn wir den Gulenschrei der Kutten hören, Dann wissen alle, daß der Bau gelingt; Drum gehet unverzagt die Bahnen weiter, Es bleibt der Jufunft Lob für Euch nicht aus, Wenn nur die Freiheitsliede Cuch Begleiter, Schafft 3hr der Freiheit auch ein helles Haus!

# Programm

311r

# Erbringung von 30,000 Unterschriften gegen Stimmrecht und Zivilstand.

# Der Stein des Anftofies

liegt längst bereit. Die bewährtesten Führer ber Konservativen und Ultramontanen haben ihn in der Bundesversammlung aufgespürt und sestigenagelt mit Worten und Phrasen. Das Geset über die politische Stimmeberechtigung der Schweizerbürger gibt den Ausenthaltern das Stimmrecht in drei resp. sech Schweizerbürger.

Die gefährlichen Folgen liegen auf ber Hand: Man gibt Leuten bas Recht, ju stimmen, welche mit den Berhältnissen vollständig unbekannt sind. Dadurch kann es geschehen, daß hochverdiente Männer der Gemeinde oder des Staates Knall und Fall bei Seite gesetzt werden. Man achtet nicht mehr das Blut, die Familie, die Bermögensverhältnisse, die Gesinnung in der Politik, die religiöse Anschaung, das Altherkommliche; man erdichtet Fehler, Lahmheiten, Siechthum, wo keines ist; die Hergelausenen erhalten Rechte, welche ihnen nur der Geburtsort geben kann; was seit Jahrhunderten zu Recht bestund und wobei das Bürgerthum in schönsten Flor kam, wird schaungslos vernichtet, zu Grunde gerichtet. Man macht keinen Unterschied zwischen Ausenthalter und Niedergelassenen, aber man macht auch keinen mehr mit den Bürgern. Das heißt der menschlichen Bernunft ins Gesicht schlagen!

Und der Zivilstand und die Che! Darüber braucht man nicht zu streiten. Zebes redlich und fromm denkende Herz verurtheilt dies von selbst. Wer wird es dulben wollen, daß Gott erst in zweite Linie gestellt wird? Wer wird es verschmerzen können, daß der heilige Klang der Orgel nicht mehr nöthig ist zum Cheschuß, daß ein Zurist oder ein juristischer Dilettant die Funktionen des geweihten Priesters übernimmt? Niemand! und man gab diese Neuerungen im Gesege. Das heißt dem gesunden Menschenverstand ins Gesicht schlagen!

Und welche Peitsche gebraucht man, um bem Menschen-Berstande ins Gesicht zu schlagen? Man bricht eine bem Bolt oftrozirte Bersfassung. Man stellt ben Bund über die Kantone. Die Phrase: "unter ben Schut bes Bundes", involvirt noch lange nicht das Recht der Gesetzgebung, der Ueberrumpelung aller ebel und religiös Denkenden, die noch etwas halten auf die Kirche und ihre Diener, auf Resigion und die Gottheit, auf ererbtes Recht und rechtes Erbe; auf Umtscheiligkeit und Umtsweisheit, auf Familienglud und Gemeindewohlschrt, auf Bürgernutzung und ungleichmäßig vertheilte Steuern.

#### Bismarks Abschied.

Gang Deutschland ift in einer Thrane geschwommen, weil die Nachricht umging, Bismard werbe seinen Abschied nehmen und sich zuruckziehen.

Also ganz nach bem Sprichwort: "Undant ist der Welt Lohn" verkennt hier das stolze Reich seinen Retter und Mehrer. Ob sich Bismarck nicht darüber ärgern wird, daß man ihm zutraut, er werde den Ultramontanen ihren herzinnigsten Bunsch erfüllen?

#### Ethik=Pegel.

Commis. Die Frechheit der Apprentis wird geradezu unerhört und die Unwerschämtheit des Mundstücks geht ins Unglaubliche; was ist da zu machen, man muß das Geschwätz einsach ignoriren.

Chef. Gie haben Recht; man bentt einfach, mas ein Gfel fpricht, bas acht' ich nicht.

Apprenti. Gut! ich will mir's merten, wenn Sie 'mal etwas fagen!

#### Das Ins=Rollen=Bringen

diese Steines ist eine Aleinigkeit; doch darf tein Mitglied der Bundesversammlung dabei bemerkt werden. Der Stoß muß aus dem Bolke kommen. Sin Komite wird gebildet. Beggewählte Nationalräthe, fromme Kausleute, verrostete Prosessoren, avancementsübergansgene Militärs, todtgeschwiegene Beamte 2c., treten zusammen und das Komite, welchem alle Welt zusauchzt, ist sertig und eröffnet

# Seine Wirkungen,

indem es vor allem mit der Presse liebäugelt und Unterschriftenbogen druden läßt. In der Schweiz ist die Presse leicht zu gewinnen; die befreundeten, schwarzbefrackten Redattoren schreiben fulminante "Leiter" und malen "Grau in Grau" Unglücksgeschichten, Berstandessermordungen, Freiheitserbrückungen, Religionsgesahren, Sozial: Zuständes: Bergistungen 22. 22. Die widerhaarigen, lenzibetleideten Redattoren werden durch das Mittel der Berleger und der "UnnoncensExpeditionsgesellschaften" überrumpelt. Das tostet zwar viel Geld; doch das thut nichts, die Komitirten unterzeichnen mit vollem Namen, und ole leich t und schön in der ganzen Schweiz populär werden ist auch etwas werth. Veleleicht winten auch noch Densmäler.

#### Das Einschlagen

des aufgehobenen Steines muß geradezu majestätischenwältigend wirten. Giner ber tomitirten Juristen hat das Schema für den Aufrus entworfen und einer der Militärs oder Kausteute hat es poetisch eingekleidet.

Urplöglich, an einem Morgen sieht die erwachende Welt staunend in allen Blättern den gewaltigen Aufruf an das schwankende, schlums mernde Gewissen und der spricht mit Donnerwort an jedes Herz, wiederhallt in jedem Busen, in jeder Weste, in jeden Büreau und der Ersolg gränzt ans Ungeheure. In schwarzen Schaaren ziehen die Unterzeichner und in weniger als 14 Tagen liegen die Bögen im Bundespalais vor der schrecken bleichen, freiheit: und sortschrittsfeindlichen Bundesversammlung.

#### Bweck und Biel

sind erreicht. Das Referendum wird angeordnet und das Werk der Hölle wird jubelnd zu Grabe getragen. "O Jahrhundert, es ist eine Lust zu leben, die Geister erwachen: das Alte stürzt noch nicht und da gibt es auch noch keine Ruinen!"

#### Erklärung.

Das im zürcherischen Kantonsrathe gestossene Bort: "Man tann Katholif sein und ist noch fein Christ; man tann sogar Jude sein und ist noch fein Menich", wurde nicht aus unserm Magazin bezogen, dagegen bleiben bei uns immer solgende vorrätbig:

"Man kann Millionen stehlen und ist noch kein Schelm". "Das Zucht-haus war nie ein Beweis, daß alle drinn sigen, die's verdienen". "Die Frömmelei zeigt sich nie liberal, man kann aber liberal sein und doch frömmeln". "Un das Wörtchen "Religionsgesahr" glaubt kein Einzelner, wird es aber von Freidenkern geschleudert, empört es die Massen". "Der Zweck heiligt die Mittel, aber doch heiligen die Mittel nicht den Zweck". "Man kann wählen und doch keine Wahl haben, man kann aber eine Kahl haben und doch schreibt - ein Anderer den Zettel".

Die Schriftgelehrten bes "Nebelfpalter".